



Montag, am 2. Junius 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

## Die Pforten zum Herzen.

Wie herrlich Du! mein Augenstrahl!  
So mit den leichten, sichern Pfeilen,  
Weit in's Gebirg hinaus, in's Thal  
Zu zieh'n die schönen, vollen Meilen!  
Hoch über's Gotteswerk der Flur  
Zu herrschen in den gold'nen Auen  
Und über alle Segenspur,  
So weit sich Menschen Hütten bauen!

Und dann die andern Pfeile wieder,  
Die draußen aus dem vollen Chor,  
Der Erdenstimmen Himmelslieder,  
Mit Wellen schlagen an das Ohr!  
Die an mein leises inn'res Leben  
So schlingen an das zarte Band,  
Daß mir im Herz kann wiederleben,  
Was nur das fremde Herz empfand.

Und hin zum Himmel zieht der Blick,  
Dort, wo in blauen, klaren Lüften  
Hoch über'm Wechsel das Geschick  
Die Zeiten hält, die Sternenschriften!  
Wenn hier auch matt die Brust zerfällt,  
Das Auge sucht die alten Grenzen  
Der schönen, sichern Heimatwelt,  
Die grüßend ihn entgegen glänzen.

Und Stimmen, die sich liebend schwingen,  
Sie rauschen her aus jeder Brust,  
Und was sie holen, was sie bringen,  
Das wird ein Blumenkranz der Lust!  
Die Heiterkeit beim frohen Mahle  
Zerfließt in Lieder und das Chor  
Hält zu den Göttern hoch die Schaal,  
Die Fülle schönen Wein's empor!

Und weiter sucht der Augen Stral  
In stillem, tiefempfund'nen Schweigen!  
Die Meng' im Leben allzumal  
Will doch ihm nicht das Höchste zeigen;

Das Tiefste nicht, was drinnen spricht,  
Wo nur noch Engel sich verstehen,  
Kein zweites Herz voll Sehnsucht nicht,  
Will noch dem Aug' entgegen gehen.

Da weht's, wie Trost in's leise Hoffen!  
Da weht der schönste Erdenton  
Und hat auch flugs das Herz getroffen,  
Und fühlt den gleichen Segen schon!  
Und Aug' und Ohr! in alle Räume  
Steht aller Himmel selig ein,  
Und statt der Sehnsucht, statt der Träume,  
Will die Erfüllung mit uns seyn.

Die Stimme, die das Wort nun sprach,  
Das nun umschlingt des Herzens Saiten,  
Hält in den Tiefen heilig nach  
Und in der Ferne schönen Zellen! —  
Der Blick, der sie nun hat erkannt,  
Der trägt ihr Bild mit allen Zügen  
In's Herz, von Sehnsucht ausgehant,  
An's Bild sich liebeich anzuschmiegen!

So zieht durch beide gold'ne Pforten  
Zum Altar, zu des Herzens Schrein;  
Das Herrlichste, was uns geworden,  
Auf Erden zu den Menschen ein!  
Die Wunder müssen alle, alle  
Erfüllen uns auf dieser Bahn;  
Dem Seelenblick, dem Seelenschalle  
Ist auch die Seele aufgethan.

Fr. Kühn.

## Das Ideal.

[Fortsetzung.]

Unter solchen Gesprächen hatten sie eben den  
Weg über die Elbbrücke zurückgelegt. Das Gesicht